**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich
**Band:** 33 (1929-1930)
**Heft:** 13

**Artikel:** Du stolzer Baum
**Autor:** Vogel, Emma
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-668671

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Minderheit ausmachen. Unsere Lilien, Hyazinthen und andere Zwiebelgewächse, fast alle mehr oder weniger duftbegabt, können als wohlberedte Zeugen angerufen werden.

Man hat die Menge der zur ersten Gruppe gehörigen wohlriechenden Pflanzen auf 14% geschätzt. Die andere Gruppe dagegen, zu der Rose, Nelke, Veilchen und so weiter zählen, ist zwar viel reicher an Menge, doch ärmer an wohlriechenden Arten, die man auf etwa 10% schätzt.

Auffallend dürfte es aber sein, daß Farbe und Duft der Blumen durchaus nichts miteinander gemein haben, obgleich beide derselben Quelle zu entstammen scheinen. Denn während gesteigerte Lichtwirkung die Blumen feuriger malt, und vermehrte Wärme auf ihren Duft von wohltätigem Einfluß ist, sind doch die buntfarbigsten nicht notwendig auch die geruchreichsten. Weißfarbige Blumen findet man am häufigsten wohlriechend, dann folgen die rotfarbigen, während unter den braunen und orangefarbigen sich nur wenig finden, die ein angenehmer Duft auszeichnet.

Wo haben die Blumengerüche ihren Sitz? Finden sich besondere Körper oder Gefäße im Pflanzenkörper vor, welche den Riechstoff bereiten und in ihre Umgebung entströmen lassen? Was ist überhaupt dieser Stoff?

Mit diesen Fragen stehen wir vor den zuerst erwähnten physiologischen Rätseln des Pflanzenlebens. Noch niemand hat den Riechstoff gesehen, weder mit dem Zergliederungsmesser Teile bloßgelegt, die denselben entwickeln und verbreiten, noch mit dem Mikroskop jenen flüchtigen Geist der Blume erhascht; niemand weiß, woraus der Wohlgeruch besteht, den uns die laue Sommerluft aus tausend holden Blumen zuträgt. Mag es nun auch noch nicht gelungen sein, das eigentliche Wesen des Wohlgeruches zu erklären oder zu analysieren, so hat man doch einen Stoff, ein Pflanzenprodukt kennen gelernt, das der Träger oder — wenn man will — die Quelle der Wohlgerüche ist. Dieser Stoff verhält sich zum Duft ebenso wie die Farbkügelchen zum grünen oder bunten Aussehen der Pflanze, das heißt, er ist nicht selbst Geruch oder Duft, er ist vielmehr dessen Stützpunkt, das Organ, an dem er haftet, mit dem er ein und allemal aufs engste verbunden ist, ohne daß wir freilich sagen können wie. Es tragen nämlich die Pflanzen ihren Geruch in sogenannten ätherischen oder flüchtigen Ölen, einem Stoffe, der bei gewöhnlicher Temperatur und im reinen Zustande einer wasserhellen, ungefärbten Flüssigkeit gleicht und von starkem, meist angenehm gewürzhaftem, aber auch mitunter widrigen Geruche und brennendem, aromatischem Geschmacke ist. Diese Öle sind sowohl in den Blütenteilen als in Samen und Früchten, gleicherweise in den Blättern und Zweigen, wie in Wurzeln und Zwiebeln, kurz in allen Pflanzenteilen enthalten. Zuweilen enthält eine und dieselbe Pflanze in ihren verschiedenen Teilen auch verschiedene ätherische Öle. Hinsichtlich ihrer chemischen Zusammensetzung sind diese Öle sehr verschieden, doch lassen sie sich in zwei Hauptgruppen unterbringen, wovon die der ersteren nur aus Kohlenstoff und Wasserstoff bestehen, während die der zweiten außer diesen Bestandteilen noch Sauerstoff und einige wenige noch Schwefel- und Stickstoff enthalten. Letztere sind die am wenigsten angenehm riechenden Öle.

Da das Gefallen an Wohlgerüchen tief im Wesen des Menschen begründet ist und sogar in naher Beziehung zu seinem geistigen Sein zu stehen scheint, so sind seine Anstrengungen, jene flüchtigen Blumengeister zu fesseln und seinem Genusse dienstbar zu machen, nur zu leicht erklärlich. So ist denn auch die Gewinnung jener ätherischen Öle ebenso ausgedehnt wie die praktische Verwendung derselben mannigfaltig geworden ist. Während die einen wirtschaftlichen Zwecken nützen, dienen andere als medizinische Mittel oder als Gewürze, wieder andere finden als Räuchermittel Verwendung. Die größte Bedeutung aber haben diese kostbaren Riechstoffe für die Parfümerie, welche mit ihrer Hilfe eine Menge duftiger Präparate herstellt, die gegenwärtig in allen Volksschichten beliebt und begehrt sind.

## Du stolzer Baum — —

Du stolzer Baum,
so muß es sein;
hast Wurzeln,
die aus der Erde saugen,
die Kräfte, die zum
Leben taugen — —.
Und Aeste, die es kühnlich
wagen,
zum Himmel, zum Himmel
empor zu ragen.

Emma Vogel.